

# Ein rasanter Ritt in den Krieg

Wie ein Informant des Bundesnachrichtendienstes nach den Terroranschlägen des 11. Septembers einen Grund für den Einmarsch der USA in den Irak lieferte – davon erzählt die bitterböse Politsatire „Curveball – Wir machen die Wahrheit“



Die Arbeit der Nachrichtendienste als haarsträubende Schlittenpartie: „Curveball“ mit den Darstellern Sebastian Blomberg (l.) und Dar Salim.

FOTOS: FILMWELT

VON ANDRÉ WESCHE

**BERLIN.** Nach dem grandiosen Kammerspiel „Zeit der Kannibalen“ packen Regisseur Johannes Naber und Schauspieler Sebastian Blomberg (49) mit „Curveball“ erneut ein heißes Eisen an. Der Politthriller schildert die wahre Geschichte eines irakischen Asylbewerbers, der den BND mit frei erfundenen Nachrichten über angebliche Massenvernichtungsmittel Saddam Husseins fütterte – und so letzten Endes den Krieg gegen den Irak auslöste. Sebastian Blomberg über unglaubliche Vorgänge, Verschwörungstheorien und die Schwierigkeiten, in Deutschland ambitionierte Filme zu machen.

**Herr Blomberg, die wahre Geschichte hinter „Curveball“ ist wenig bekannt. Welche Gedanken bewegten Sie, als Sie davon erfahren?**

Beim ersten Lesen und bei anfänglichen Gesprächen, die ich mit Johannes Naber geführt habe, war es erstmal Erstaunen darüber, dass ich nichts von diesen Vorgängen wusste. Die Geschichte hat so viel politische und erzählerische Wucht, dass ich natürlich sofort dabei war.

**Was fanden Sie an Ihrer Filmfigur spannend?**

Ich spiele diesen Biowaffenexperten beim BND, der ursprünglich mal UNO-Waffenkontrollleur im Irak war und seine Suche unverrichteter Dinge abbrechen musste, wie alle anderen Kontrolleure auch. Dieser Wissenschaftler versündigt sich, indem er sein Wunschdenken, endlich Belege dafür zu finden, dass Saddam Biowaffen hergestellt hat, über alles andere stellt. Das ist der Ausgangspunkt für das Desaster in dieser Geschichte, das in einem viel größeren Zusammenhang steht. Es hat die Amerikaner dazu bewegt, falsche Informationen als politisches Pfand einzusetzen um in den Irak einzumarschieren. Eine kleine deutsche Farce, die sich dann auf das Geschäft der großen Geheimdienste ausweitet und zur Weltgeschichte beiträgt. Das fand ich sehr aufregend.

**Ist die Figur des Wolf ein Don**

**Quixote, unfähig, zwischen Dichtung und Wahrheit zu unterscheiden, aber mit den Ambitionen eines edlen Ritters?**

Ich habe lange nach einem Vergleich gesucht, aber das kann man auf jeden Fall sagen. Wolf ist eine Figur, die aus noblen Beweggründen das Richtige will und das Falsche tut. Er ist ein klassischer, tragischer Held, weil er aus diesem Zwiespalt, in dem er sich befindet, nicht mehr herausfindet. Als er der Aufklärung der Dinge auf die Sprünge helfen möchte, kann er es nicht mehr. Das Rad der Geschichte hat sich weitergedreht, weil die politischen Kräfte, die daran mitwirken, weit stärker sind als er.

**Erinnern Thema und Stimmung des Filmes bewusst ein wenig an „Schtok!“?**

Nicht, dass ich wüsste. Vieles, was uns in „Curveball“ abstrus vorkommt, ist wirklich wahr. Den realistischen Anteil der Originalgeschichte haben wir im Grunde genommen nur aufgegriffen und weitergeführt: Kompetenzgerangel, Missverständnisse, miserable Kommunikation, Eitelkeiten. All diese Dinge, die in Deutschlands Amtsstuben sicher auf vielen Ebenen präsent sind.

**Momentan gedeihen Verschwörungstheorien prächtig. Geschichten wie diese zeigen, dass ein gesunder Zweifel berechtigt ist. Wo liegt die Grenze, ab der es gefährlich wird?**

Das ist eine interessante Frage. Wir könnten jetzt über den Quatsch sprechen, der so kursiert. Dem sind im Augenblick keine Grenzen gesetzt. Wenn ein Staat sich auf Fehlinformationen oder frisiertes Geheim-

dienstwissen verlässt, kann es mit dem Vertrauen in eine Regierung nicht weit her sein. Dass Geheimdienste so operieren, ist kein Geheimnis. Da haben Edward Snowden, Assange und andere beträchtlichen Anteil daran, uns zu offenbaren, wie planvoll und systematisch an der Durchleuchtung von Menschen und Datensammlungen vorher unbekanntes Ausmaßes gearbeitet wird. Das hat mit Verschwörungstheorien, wie wir wissen, nichts zu tun. Das ist Fakt, das ist real. Es ging um die Satisfaktion, es ging da-

„Vieles, was uns in „Curveball“ abstrus vorkommt, ist wirklich wahr.“

Sebastian Blomberg

rum, das geschundene Selbstbewusstsein der Amerikaner zu reparieren. Weil sich plötzlich herausgestellt hat, dass Amerika verwundbar ist.

**Der Film regt dazu an, über die Verantwortung nachzudenken, die man auf seinem eigenen Berufsfeld trägt. Rufen Sie sich diese Verantwortung als Schauspieler auch immer mal wieder ins Gedächtnis?**

Ich will mich keineswegs rausreden, aber als Schauspieler bin ich immer derjenige, der zum Tanz aufgefordert wird. Aber natürlich versuche ich in der Auswahl meiner Stoffe Neues zu erzählen und nicht in Plattitüden zu landen. Als Regisseur könnte Johannes Naber auch ein Lied davon singen, wie anstrengend es ist, in Deutschland einen solchen Film zu machen. Es ist Sisyphusarbeit! Du musst schon

wirklich bereit sein, im absolut gesundheitsgefährdenden Ausmaß an Stoffe und an solche Geschichten zu glauben, um sie einigermaßen ordentlich ins Kino zu bringen.

**Fühlen Sie sich in Deutschland sicher?**

Zu sicher, vielleicht. Zu versichert und zu sicher. Das ist kein Zynismus gegenüber den Menschen, die gerade mit den Flutfolgen und ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Aber das sind keine nationalen Bedrohungsszenarien, die einem Unsicherheit verschaffen, das hat mit der Klimakrise zu tun. Ich glaube, wir können alle unterschreiben, dass es hierzulande ein hohes Maß an Verunsicherung gibt, was unser Leben und unsere Zukunft betrifft. Ich habe das Gefühl, wir rudern in die verkehrte Richtung. Es sind falsche Sachen wichtig und die richtigen unwichtig geworden. Wir haben aus dem Blick verloren, worum das Leben gehen sollte.

**Wo sehen Sie die Gründe dafür?**

Es ist schon beachtlich, was alles nach zwei Jahren dieser globalen Corona-Krise bei bestimmten Menschen immer noch nicht angekommen ist. Die Weigerung, das anzunehmen oder zu verstehen, ist scheinbar sogar größer geworden. Das macht mir Sorge. Und da spielen wiederum auch Verschwörungstheorien eine Rolle. Man hat den Eindruck, das ist wie eine Bestie, die man nicht mehr einfangen kann. Sie wurde vor fünfzehn oder zwanzig Jahren mit den gewaltigen, technologischen Innovationen freigelassen, die für uns zum Alltag geworden sind, dem Internet. Uns wur-

den damit Instrumente in die Hand gegeben, die etwas regelrecht Selbstzerstörerisches haben. Das Gefühl der Ohnmacht wird immer größer. Man kann sich kaum mehr aufraffen, zu intervenieren oder in irgendeiner Form aktiv zu werden, sei es politisch oder gesellschaftlich. Die Trägheit wird immer größer, weil sie wie eine Lähmung ist, die die Menschen befällt. Ich habe einen fünfjährigen Sohn und denke: Mann, das gibt's doch nicht. Was soll ich dem denn erzählen? Wir müssen aktiv werden, damit wir das Ruder noch rumgerissen bekommen und versuchen, Werte zu vermitteln, die im täglichen Leben gar nicht mehr spürbar sind. Diese Vermittlung von Werten ist eher zu einer familiären Angelegenheit geworden.

**Sie leben in Berlin. Mit was für einem Gefühl fahren Sie heute am Berliner BND-Komplex vorüber?**

Wenn ich das Gebäude sehe, dann denke ich so: „Hey, tickt ihr eigentlich noch ganz richtig?“ Es ist für mich ein totaler Anachronismus, dass sich ein Geheimdienst so ungeheim und dick und repräsentationswichtig einen Gebäudekomplex hinbauen lässt, der von einem geschädigten Selbstbewusstsein erzählt. Der BND war nie ein wichtiger Geheimdienst, ganz ehrlich. Und das Gebäude ist lachhaft, ein totaler Witz. Ich fand Pullach den viel besseren und adäquateren Ort. Man hat den Eindruck, der BND war jetzt shoppen und hat sich einen riesigen SUV vor die Haustür gestellt. Das denke ich als erstes, wenn ich an diesem Gebäude vorbeifahre.

## Der Film

**Ein Geheimdienst** fällt auf die falsche Geschichte eines Informanten rein und gibt sie als Coup aus. Schon bald ist klar, alles war erlogen. Doch einem anderen Land könnte genau diese Lügenstory helfen, endlich einen Krieg gegen ein Feindes-Land anzuzetteln. Also hält das andere Land daran fest und macht sie öffentlich. Klingt nach einem guten Drehbuch für einen Spionage-Thriller?

Ist aber so ähnlich im Vorfeld des Irak-Krieges 2003 tatsächlich passiert. „Curveball“ zeichnet wahre Begebenheiten rund um diesen Fall nach und ist eine Mischung aus Fiktion und Dokumentation. Im Mittelpunkt steht dabei die Rolle des Bundesnachrichtendienstes. Der Film von Regisseur Johannes Naber ist dreimal für den Deutschen Filmpreis nominiert.

## Jazz in purer Eskalation

**LÜBECK.** Das Travejazz Festival ist in vollem Gange! Ein Jahr Zwangspause ist durchgestanden und bereits im Eröffnungskonzert im CVJM forderte die Livemusik ihr Vorrecht ein – denn mit dem Erlebnis eines realen Jazzkonzerts kann gestreamte Musik einfach nicht aufnehmen, wie Jochen Lipfert, der Leiter des CVJMs, betont.

Als Einstimmung auf drei intensive Tage mit internationalen Gästen spielten am Donnerstagabend die lokalen Jazzgesichter ein buntes Sessionprogramm. Stefan Kuchel am Tenor- und Ralph Schlunk am Altsaxophon wechselten sich als Leader ab. Kuchel setzte die aufgeladene Energie in sich groß aufbauenden Soli frei, Schlunk hielt mit konturierten Linien und klaren Reliefs dagegen. Patrick Farrant an der Gitarre konnte auch den wilderen Nummern ruhige Seiten abgewinnen und spielte nachdenkliche Soli, die in gebirgsbachklar perlenden Linien zu einer stillen Expressivität von eindrucklicher Intensität fanden.

All dies spielte sich auf einem doppeltürmigem Fundament ab, das von Oliver Sonntag am Schlagzeug und Wolfgang Roggenkamp an der Orgel errichtet wurde. Ein Fundament, das in der Improvisation mehrfach in purer Es-



kalation entbrannte. Roggenkamp war für das Konzert mit seiner historischen Hammond BC3 angereist und lieferte der Band – sozusagen mit links – einen fetten Bass sowie den gesamten Sendebereich an Orgelsounds von zart-religiösen Echos über sympathisch gurgelnde Klangschwaden bis zu den kreischenden Einwüfen der hohen Drawbars. Die dynamischen Gipfel seiner Soli wurden von Oliver Sonntag hemmungslos unterstützt, ein gegenseitiges Geben und Nehmen von Impulsen.

Das Publikum reagierte von hellauf begeistert über frenetisch bis nahezu fanatisch. Wie auch immer, glücklich (und in Vorfreude auf die kommenden Konzerte) ist wohl jeder an diesem Abend nach Hause gegangen. Jakob Rieke

www.travejazz.de



Die „LiveCV-Sessionband“ eröffnete das Travejazz Festival am Donnerstag im CVJM in Lübeck. FOTO: OLAF MALZAHN



BND-Mann Wolf (Sebastian Blomberg) und CIA-Agentin Leslie (Virginia Kull) tauschen brisante Informationen aus.